



## M 1. Für Inklusion spielerisch sensibilisiert werden - Blind durchs Leben gehen.



Sprechen



Partnerarbeit



Klassengespräch

**Gruppe:** ab 6 Personen  
**Alter:** ab 6 Jahren  
**Zeit:** 30 Minuten  
**Ziel:** Ein Gespür entwickeln, wie es sich anfühlt, mit einer Beeinträchtigung durchs Leben gehen zu müssen. Entwicklung von Empathie. Trainieren der „anderen“ Sinne.

**Materialien:** Tücher/ Schals oder Augenbinden

Alle Teilnehmenden erhalten eine Augenbinde (alternativ können Tücher verwendet werden). Sie verteilen

sich im Raum, am besten in einem Turnsaal oder ähnlichem. (Tische/Stühle in Klassen oder Seminarräumen sind an den Rand gestellt.) Die Lehrkraft sollte vorher den Raum vorbereitet und ein paar Bälle im Raum verteilt haben. Auf Kommando der Lehrkraft setzen alle die Augenbinden auf und folgen den Anweisungen.

Erste Aufgabe ist es, den Menschen zu finden, der die gleiche Größe hat (im selben Monat geboren ist / heute ein gleichfarbiges Shirt/Bluse anhat ...) wie man selbst. Hat jeder einen Partner oder eine Partnerin, geht es

zur zweiten Aufgabe. Das Paar soll sich gemeinsam einen Ball organisieren und gemeinsam damit spielen, ohne den Ball dabei zu verlieren. Dritte Aufgabe ist, dass jeweils ein Paar mit einem anderen den Ball austauscht. Aufgabe vier besteht darin, die Bälle an einem bestimmten Ort im Raum zu deponieren (großer Korb etc.), in die Mitte des Raumes zu kommen und sich gemeinsam Rücken an Rücken auf den Boden zu setzen.

Anschließend wird mit verbundenen Augen darüber gesprochen, wie sich Blindheit anfühlt, welche Vor- und Nachteile es hat (andere Sinne werden angesprochen und trainiert), wie sich Menschen fühlen mögen, die nicht sehen können.

Hinführung und Fragen für eine Auswertung im Plenum durch die Lehrkraft:

*Wir sehen jetzt wieder Licht. Sehen, wo wir hingehen. Sehen die anderen. Nehmen den Raum wahr.*

- *Wie fühlt sich das an?*
- *Gibt es dazu ein bestimmtes Gefühl?*
- *Freude, dass ich alles sehen kann?*
- *Mitleid mit jenen, die nichts sehen können?*
- *Wo im Körper spüre ich das am stärksten?*
- *Usw.*



## M 2. Schülerinnen und Schüler ins Bild setzen (Arbeitsblatt in gesonderter Datei)



Sprechen



Gruppenarbeit



Klassengespräch



### M 3. Erarbeitung des Sternchentextes



Lesen



Hören



Einzelarbeit



Partnerarbeit

a) Zur schülerzentrierten Erarbeitung der ersten beiden Abschnitte des Textes eignet sich die Methode des „reziproken Lesens“.

#### TIPP!



s. dazu  
[https://unterrichten.zum.de/wiki/Reziprokes\\_Lesen](https://unterrichten.zum.de/wiki/Reziprokes_Lesen)

b) In welchem Abschnitt findest du folgende Informationen? Kreuze an. (Mehrfachnennungen sind möglich, die Hörtexte müssen dafür nicht unbedingt angehört werden)

	Einlei- tung	Inklu- sion?	Um wen geht es?	Bei- spiele aus der Praxis	Erfah- rungen und Mei- nungen	Fazit
<b>Außerschulische Inklusion</b>						
<b>Definition des Begriffs Inklusion</b>						
<b>Verschiedene Beeinträchtigungen</b>						
<b>Standpunkte von Schülerinnen und Schülern</b>						
<b>Überblick über die Inklusionsinitiative</b>						
<b>Konkrete Vor- und Nachteile von inklusiver Bildung</b>						
<b>Preisgekrönte Projekte</b>						

c) Zum Abschnitt „Beispiele aus der Praxis“: Hör dir noch einmal die Vorstellung der drei ausgewählten Projekte an. In welcher Vorstellung kommen die folgenden Zahlen vor? Was bedeuten sie?

	Welcher Text?	Wofür steht die Zahl?
<b>2013</b>		
<b>2019</b>		
<b>1992</b>		
<b>2.</b>		
<b>6</b>		
<b>5</b>		
<b>2021</b>		
<b>48</b>		

d) Zu den Hörtexten im Abschnitt „Erfahrungen und Meinungen“: Wer sagt was? Ordne die Namen zu (Mehrfachnennungen möglich)!

Aussagen / Themen	Namen
findet, dass Förder- und Sonderschulen sinnvoll sind	
sagt etwas über Flüchtlinge	
Kinder mit Förderbedarf können den Unterricht stören	
Schülerinnen und Schüler ohne Förderbedarf lernen von den Kindern mit Förderbedarf	
spricht über die Eltern	
spricht das Thema Finanzierung an	



## M 4. Die VANI (Von außen nach innen) - Methode- Strategien zur Grafikanalyse



Lesen



Sprechen



Schreiben

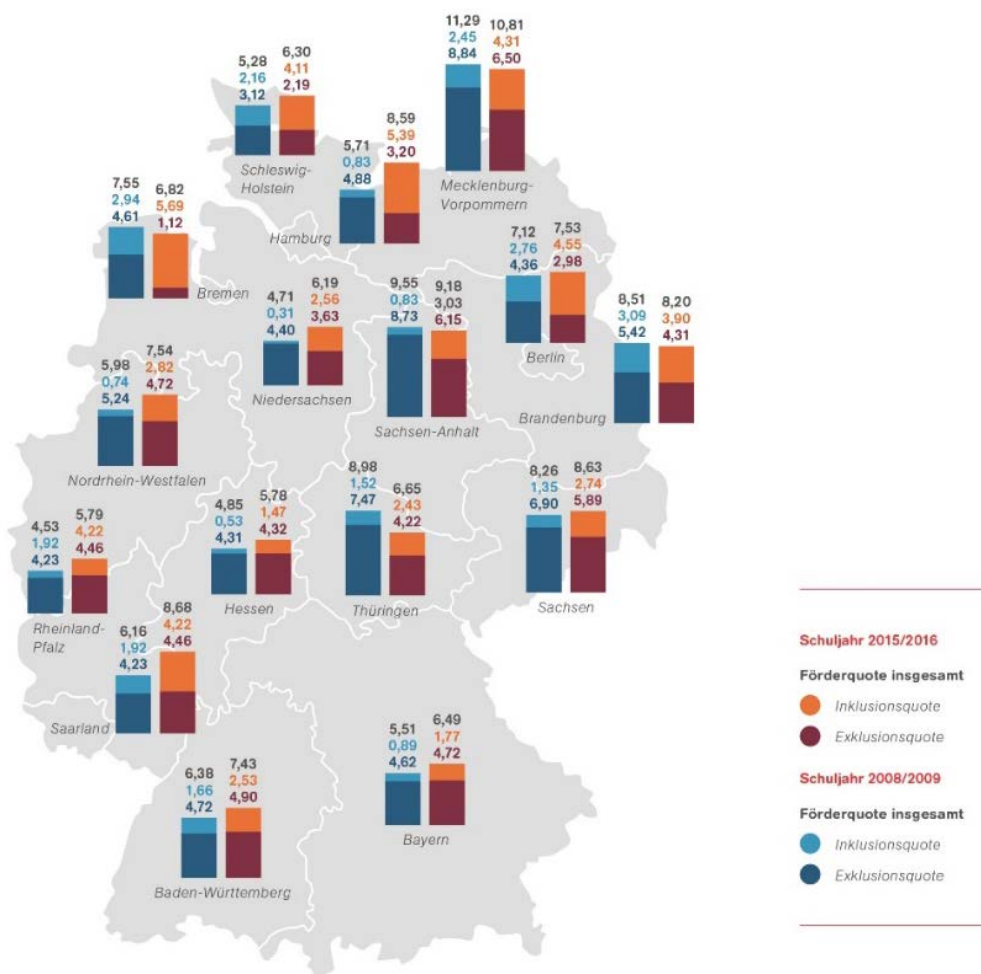


Partnerarbeit



Klassengespräch

### Förder-, Inklusions- & Exklusionsquote sowie Inklusionsanteil der Bundesländer im Schuljahr 2016/2017 (in Prozent)



Quelle: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/zahlen-daten-und-fakten/inklusionsquoten.html>, Zugriff am 04.03.2020

**Inklusionsquote:** Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf von allen Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe I, die eine *Regelschule* besuchen

**Exklusionsquote:** Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf von allen Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe I, die eine *Förderschule* besuchen

**Förderquote:** Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf von *allen Schülerinnen und Schülern* der Primar- und Sekundarstufe I

## Vorgehensweise

### Grafikreferenz

**Schritt 1:** Wie lautet das Thema, der Titel der Grafik? Wo ist die Quelle der Grafik? Welche Diagrammform ist es?

### Grafikbeschreibung

**Schritt 2:** Was wird in der Legende dargestellt? Was bedeuten die Farben der Legende?

**Schritt 3:** Wo sind auffällige Maximalwerte oder Minimalwerte? Wo gibt es die größten Veränderungen? Welche Information ist aufgrund der Aufgabenstellung von besonderem Interesse?

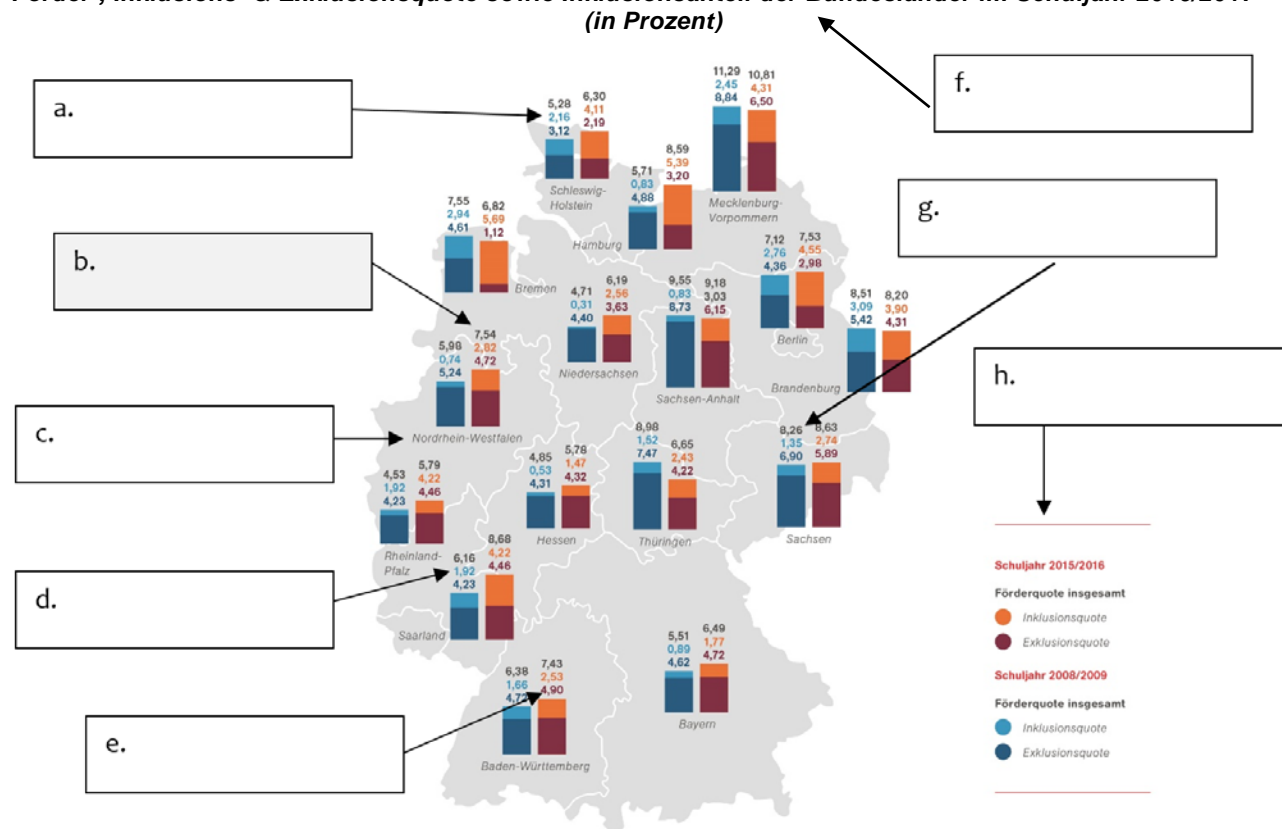
### Grafikinterpretation

**Schritt 4:** Warum könnten die Ergebnisse so sein? Welche Gründe könnten die Maximalwerte, Minimalwerte oder Veränderungen haben?

**a) Lies zuerst die Begriffe aufmerksam durch (1-8). Ordne die Begriffe anschließend richtig zu. Schreibe diese dafür in die entsprechenden Kästchen (a-h).**

1. Bezeichnung des Bundeslandes	2. Förderquote insgesamt für das Land Sachsen (2015/2016)	3. Legende	4. Inklusionsquote (2008/2009)
5. Exklusionsquote (2015/2016)	6. (finde den richtigen Begriff für b)	7. Thema	8. Inklusionsquote Schleswig-Holstein (2008/2009)

**Förder-, Inklusions- & Exklusionsquote sowie Inklusionsanteil der Bundesländer im Schuljahr 2016/2017 (in Prozent)**



Quelle: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/zahlen-daten-und-fakten/inklusionsquoten.html>, Zugriff am 04.03.2020

**b) Richtig oder falsch? Kreuze unter Nutzung der Grafik die richtige Antwort an.**

Aussage	richtig	falsch
1. Die Zahlen in der Grafik stehen für absolute Zahlen.		
2. Die Farbe rot in der Legende steht für Exklusionsquote im Schuljahr 2008/2009.		
3. Die oberste Zahl auf einer Säule gibt die Förderquote eines Bundeslandes an		
4. Das Land Bremen hat die höchste Inklusionsquote im Schuljahr 2015/2016		

**c) Verorte die Aussage in der Grafik und begründe deine Zuordnung argumentativ (1-3).  
Entwickle eigene Beispiele und stelle diese deiner Klasse vor (4-5).**

Aussage
1. Benjamin sitzt im Rollstuhl und möchte gern in eine normale Schule gehen. Doch es gibt es nur wenige barrierefreie Schulen in dem Bundesland und deswegen stehen seine Chancen schlecht.
2. Marie ist 13 Jahre alt und kann sehr schlecht sehen. In ihrem Bundesland wird jedoch versucht Kindern mit Einschränkungen die Möglichkeit zu geben an eine Regelschule zu gehen.
3. Zoe ist Mutter eines Kindes mit Einschränkungen. Obwohl nicht alles wunderbar läuft ist sie zufrieden mit den stark verbesserten inklusiven Angeboten, Beratungsmöglichkeiten und Chancen für ihr Kind in ihrem Bundesland.
4.
5.



**M 5. Suchen und Diskutieren: Suche im Sternchentext und den Transkripten zu den Hörtexten: Welche verschiedenen Bezeichnungen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf tauchen dort auf? Welche findest du besser als andere und warum?**





## M 6. Seine Meinung ausdrücken und argumentativ begründen lernen mit dem Wertequadrat



Lesen



Sprechen



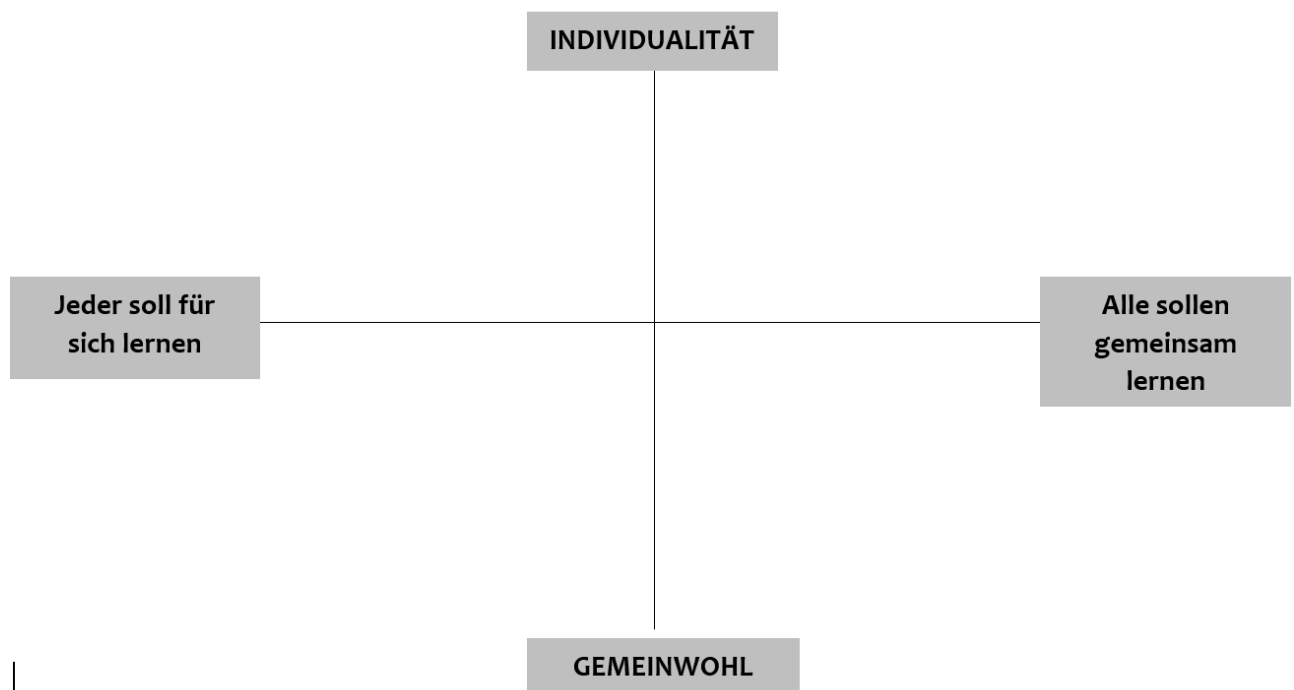
Partnerarbeit



Klassengespräch

Verorte die Aussagen im Wertequadrat und begründe deine Zuordnung mündlich.

Wertequadrat - Sollen alle Kinder in Deutschland inklusiv beschult werden?



## Aussagen

<p>A. „Die Devise kann nur heißen: Nicht prinzipielle Inklusion um jeden Preis, sondern nur da, wo es für das einzelne Kind sinnvoll ist – und erst dann, wenn die schulischen Gegebenheiten dies tatsächlich zulassen.“ <b>Michael Felten, Publizist und Autor</b></p>	<p>B. „[...] Anfangs durfte Simón nur bis mittags in die Schule. Er musste beweisen, dass es ihm gelingt, am Unterricht teilzunehmen, ohne die Klasse zu stören. Nach einer Woche hieß es von den Lehrern: Es funktioniert toll. Inzwischen darf Simón auch nachmittags in der Schule bleiben. Wir erwarten nicht, dass er am Ende des ersten Schuljahres so gut schreiben und rechnen kann, wie es der Lehrplan vorsieht. Er wird mehr Zeit brauchen [...]“ <b>Thorsten Krause und Angela Elizalde, Eltern eines inklusiv beschulten Jungen aus Hamburg</b></p>	<p>C. „Ob Inklusion gelingt, ist in erster Linie eine Frage der Einstellung und Haltung. Erst danach kommen Fragen der personellen und sachlichen Ausstattung.“ <b>Stefan Osthoff, Matthias-Claudius-Schule, Bochum</b></p>
<p>D. „Bei körperlich Behinderten sehe ich keine Probleme, sofern die Schule die technischen Voraussetzungen schafft, z. B. Aufzüge etc. [...] In allen anderen Fällen (vor allem bei geistiger Behinderung) ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Diese Kinder brauchen ein ganz spezielles Programm und eine ganz spezielle Betreuung, wofür weder die Haupt- noch die Realschule gemacht ist.“ <b>romi02, Kommentar einer Leserin auf zeit.de</b></p>	<p>E. „[Das Ziel ist] Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen.“ <b>Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention</b></p>	<p>F. „Kinder mit Behinderung bremsen das Lerntempo. Ihre Bedürfnisse und ihr Verhalten stören oft den Ablauf des Unterrichts und das Erlernen sozialer Kompetenzen reicht nicht. Schule muss auch Wissen vermitteln.“</p>
<p><b>eigene Aussagen</b></p>	<p><b>eigene Aussagen</b></p>	<p><b>eigene Aussagen</b></p>





## M 7. Fish-Bowl Diskussion zu Thema: Wie inklusiv soll unsere Schule sein/ werden?



Sprechen



Schreiben



Gruppenarbeit

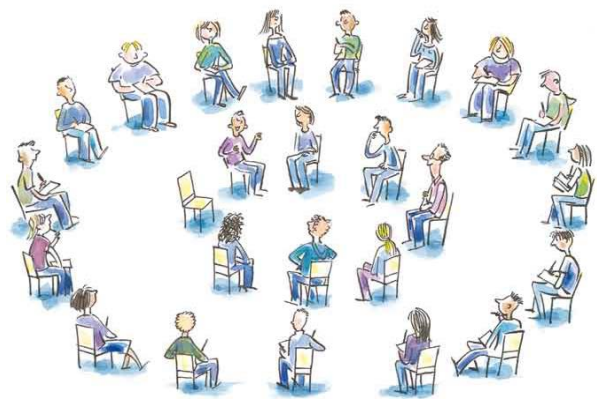


Klassengespräch

### Organisation:

Das Besondere an einer Fishbowl-Diskussion ist die Art und Weise, wie ihr während der Diskussion im Raum verteilt seid: In einem kleinen Innenkreis sitzen die unmittelbaren Teilnehmer – sozusagen die „Fische“ – und diskutieren das Thema. Um sie herum – in einem großen Außenkreis – sitzen die Beobachtenden.

Ein Platz oder zwei Plätze in der Mitte bleiben frei. Eine Person im Innenkreis leitet als Moderator die Diskussion.



### Durchführung:

Jeder und jede Beobachtende kann sich entschließen, kurz an der Diskussion teilzunehmen, indem er oder sie seinen Platz im Außenkreis verlässt und auf dem freien Stuhl im Innenkreis Platz nimmt. Damit signalisiert er oder sie, dass sie sich an der Diskussion beteiligen wollen. Danach verlässt er oder sie den Innenkreis wieder, gehen zurück auf seinen Beobachterplatz und gibt so einem anderen Beobachtenden die Möglichkeit, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Quelle: leicht verändert, [www2.klett.de](http://www2.klett.de) › sixcms › media.php › Arbeitsblatt\_313273\_0023, Zugriff 21.03.2020

### Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit (max. 3-4 SuS pro Gruppe):

1. Findet möglichst auf *Grundlage des Textes*, der *Interviews* und *eures Wissens* möglichst viele Argumente für eure Position. Bedenkt den dabei den Aufbau eines Argumentes.
2. Formuliert eure Argumente aus und schreibt diese gut leserlich und groß auf ein Plakat.
3. Hängt euer Plakat im Klassenraum auf. Wählt einen Schüler, der eure Gruppe bei der Diskussion vertritt.

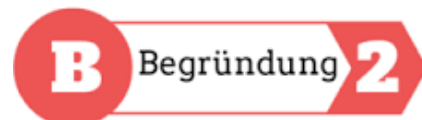


Abbildung 1 Die 3 B's eines Argumentes

### Arbeitsauftrag für die Diskussion (Beobachter):

1. Notiere zentrale Argumente der Diskutanten in eine Tabelle (siehe Beispiel) in dein Heft.

Dafür	Dagegen

2. Prüfe die Argumente hinsichtlich ihrer Vollständigkeit (Behauptung, Begründung, Beispiel)  
3. Wähle dein wichtigstes Argument und begründe deine Meinung.



## M 8. Eine Petition verfassen – Seine Forderungen gegenüber den zuständigen Stellen vertreten



### Was ist eine Petition?

Eine **Petition** ist ein Schreiben, zum Beispiel eine Bittschrift, ein Ersuchen, eine Beschwerde, an eine zuständige Stelle, zum Beispiel eine Behörde oder Volksvertretung. Dabei kann grundsätzlich unterschieden werden zwischen Ersuchen, d.h. einen Beschluss oder die Änderung eines Gesetzes durch das Parlament herbeiführen zu wollen und Beschwerden, die um Abhilfe eines individuell erfahrenen Unrechts bitten. Der Einsender einer Petition wird **Petent** genannt. Die Zulässigkeit von Petitionen ist ein allgemein anerkannter Bestandteil der demokratischen Grundrechte jedes Bürgers und jeder Bürgerin.

Quelle: verändert, nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Petition#Deutschland>, Zugriff am 21.03.2020

**Verfasse eine Petition (Ersuchen) an den deutschen Bundestag, in der du kritisch Stellung nimmst zum Thema der Inklusion in Deutschland. Begründe argumentativ deinen Standpunkt und formuliere zwei Forderungen, die du ausführlich darstellst.**